Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

121 (27.5.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243096

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 121. — 125. Jahrgang. **Erstes Blatt** Donnerstag, 27. Mai 1915.

Das englische Linienschiff „Triumph" torpediert.

(Bereits gestern abend durch Aushang mitgeteilt.)

Konstantinopel, 25. Mai. (Drahtbericht.) Das englische Linienschiff „Triumph" ist heute nachmittag im Golf von Saros **torpediert worden und gesunken.**

„Triumph" ist ein 12 000 Tonnen-Linienschiff aus dem Baujahr 1903. Die Schnelligkeit des Schiffes betrug 20 Seemeilen. Armiert war es mit vier 25,4-Ztm. Geschützen und 14 19-Ztm. und 14 7,6-Ztm.-Geschützen. Die Besatzung zählte 700 Mann. Der „Triumph" bildete mit der „Swiftsure" eine Klasse für sich.

Die bestätigende Meldung des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

Heute nachmittag ist das englische Schlachtschiff „Triumph" im Golf von Saros vor Ari Burnu torpediert worden und gesunken

An der Dardanellenfront und auf den anderen Kriegsschauplätzen hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Nähere Angaben über den Vorgang der Torpedierung wie über den Umfang der Katastrophe für die Besatzung des Linienschiffes liegen noch nicht vor. Es kann aber den Umständen nach kaum einem Zweifel unterliegen, daß **ein Unterseeboot den Torpedo abschoß,** und dann wahrscheinlich **eins der gefürchteten deutschen Tauchboote,** die, als sei ihnen das gar nichts, ihr Operationsgebiet von der englischen Küste an die Dardanellen verlegt haben. Den Schluß auf ein Unterseeboot wird man ziehen dürfen, da sich ein türkisches Torpedoboot kaum im Golf von Saros sehen lassen, geschweige denn eine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten kann, ohne nicht der überlegenen Artillerie und Geschwindigkeit der zahlreichen feindlichen Kriegsschiffe zum Opfer zu fallen. Daß die Unterseebootswaffe in den türkischen Gewässern bereits ihre Wirksamkeit aufgenommen hat, bewies die gestern bestätigte Torpedierung des russischen Panzers „Panteleimon" im Schwarzen Meere. Man wird aber nicht ohne weiteres anzunehmen brauchen, daß der „Triumph" demselben Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Der Krieg mit Italien.

Die österreichische Flottenaktion.

Wien, 25. Mai. Der ausführliche telegraphische Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai laufenden Jahres hat folgenden Wortlaut:

Heute gegen Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach Kriegserklärung seitens Italiens, hat die k. u. k. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. — Auf Venedig hat ein Marineflieger **14 Bomben geworfen,** im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhof, Oelbehälter von Hangars am Lido beworfen.

In dem sehr engen Kanal von Porto Corsini war der Zerstörer „Scharfschütze" eingedrungen, bis er sich plötzlich **unmittelbar neben einem vollbesetzten Schützengraben** sah. Von der völlig überraschten Besatzung derselben wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus za. 12-Ztm.-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Novara" und Torpedoboot 80 eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Novara" führte das Feuergefecht fort, um den Zerstörer und das Torpedoboot aus der mißlichen Lage herauszuhelfen. Enfilierte den Schützengraben, **demolierte eine Kaserne,** erhielt aber viele Treffer. Linienschiffsleutnant Persich und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet, aber die Verluste des Feindes sind vielleicht 10 bis 20 mal schwerer, „Scharfschütze" kam vollkommen unversehrt davon, Torpedoboot 80 mit einem Lecktuch nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg" Bahnhof und Brücke beschossen. In Senegallia wurden von S. M. S. „Zrinyi" **Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlagen, das Stationsgebäude und ein Zug demoliert.** Letztere zwei und ein nahegelegenes Gebäude verbrannten.

In Ancona wurden vom Gros der Flotte **alte Befestigungen des Artillerie- und Kavallerielagers, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumbassins, Semaphore und Radiostation beschossen,** und durch die abirrenden Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. — **Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt** und der auf der Werft neugebaute Dampfer, der schon für den Stapellauf klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen einen Zerstörer geleistet. In dem einzigen **Marineforts** „Alfrede Savio" stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung und ein Geschütz, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger **vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer** so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter haben auch die **Ballonhalle von Chiaravalla** landeinwärts und mehrere militärische Objekte **mit 30 Bomben beworfen.**

Das Luftschiff „Citta Ferrara" warf mehrere Bomben erfolglos auf S. M. S. „Zrinyi" und versuchte, die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schleunigst das Weite, als zwei Flieger herankamen, die übrigens alle schon ihre Bomben verworfen hatten. — Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola-Ancona im Gegenkurse gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Flugzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwesten, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die **Eisenbahnbrücke über dem Potenzafluß** wurde von S. M. S. „Radetzki" beschossen und beschädigt. — S. M. S. „Admiral Spaun" mit vier Zerstörern beschoß die **Eisenbahnbrücke über dem Sinaeafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus** usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphore von Tremiti und beschädigten den von Torre di Fleto. — S. M. S. „Helgoland" mit drei Zerstörern **beschoß Viesti und Manfredonia** und stieß bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, **der zweite, „Turbine",** wurde von unseren Zerstörern „Coepel" und „Tatra" gegen Pelagosa **abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahm geschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend ergab er sich.** „Coepel", „Tatra" und „Lika" retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtdetail-Offiziere und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei, vom Nordosten bis auf 9000 Meter herankommende Schlachtschiffe vom Typ „Vittorio Emanuele" und einem Auxiliarkreuzer gestört.

Im darauf folgenden Feuergefecht erhielt nur „Coepel" einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer und zwei leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde vom „Helgoland" und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Mtr. — Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. — Außer den angegebenen hatte die k. u. k. Flotte keinerlei Verluste.

Die erfolgreiche Beschießung der Adriaküste.

Basel, 25. Mai. Dem „Giornale d'Italia" zufolge hat die Beschießung Anconas nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. **Die Eisenbahnstation ist teilweise zerstört.** Beim Maschinendepot wurde ein Pfeiler eingedrückt. **Fünf Lokomotiven sind vernichtet. In der Stadt ist der Schaden noch beträchtlicher,** da sie von mehreren Seiten beschossen wurde. Ein fahrender Zug wurde ebenfalls getroffen.

Chiasso, 25. Mai. Hier aus Italien eingetroffene Reisende berichten, daß der durch die Beschießung der adriatischen Küste **angerichtete Schaden sehr bedeutend** ist. Ein aus Jesi eingetroffener Reisender berichtet, daß es daselbst **200 Tote** gab. **Die Stimmung sei sehr gedrückt,** die Kriegshetzer seien still geworden.

Das italienische Eingeständnis.

Lugano, 24. Mai. Die bereits gemeldete heutige Unterbrechung des Telegraphs mit Italien war erfolgt, um die Kenntnisnahme der heutigen kühnen Angriffe der Oesterreicher an der Adria zu verhindern, ehe der amtliche Bericht in Rom heraus war. Dieser gibt die Angriffe bei Portocorsini, Barletta, die Fliegerangriffe auf Venedig und Jesi und namentlich die Beschädigung der Eisenbahnlinie bei Ancona zu. Der Haupterfolg ist natürlich der moralische, da Oesterreich zeigt, daß auch drei feindliche Flotten die Adria nicht beherrschen.

Französisch-italienische Bescheidenheit.

Genf, 25. Mai. Die italienische Heeresleitung erhält aus Paris Lobspenden, weil Cadorna, **von Joffres Beispiel beeinflußt,** den Feldzug ohne eine blendende Bravourtour eröffnete und sogar der Versuchung widerstand, den Ruhm des Schlachtortes Rivoli napoleonischen Angedenkens durch eine italienische Waffentat zu erneuern.

Die italienisch-französische Flotte.

Paris, 25. Mai. Pariser Blätter melden: Eine Bewegung italienischer und französischer Kreuzergeschwader soll gestern morgen im südlichen Teil des Adriatischen Meeres stattgefunden haben. Es habe eine **Verbrüderung der französischen und italienischen Seeleute stattgefunden.** Eine **Flotte von 24 Torpedobooten nebst Unterseebooten und ein Kreuzergeschwader,** bestehend aus den Panzerkreuzern „Elba", „Lombardia", „Liguria", „Aetna", „[illegible]" und „Calabania" sind in **den Gewässern Venedigs zusammengezogen** worden. Auch die Großkampfschiffe „Leonardo da Vinci", „Julia Cäsare" sowie die Panzer „San Marco" und „Amalfi" werden dort erwartet.

7 österreichische Handelsschiffe beschlagnahmt.

Lugano, 25. Mai. Entgegen dem Gesetz über die Handelmarine wurden gestern in Genua **7 österreichische Handelsschiffe sequestriert.** Die Mannschaften wurden gefangen genommen und auf den Dampfer „Re Umberto" gebracht. Es handelt sich um die Dampfer „Duna", „Don", „Nimrod", „Franz Musnet", „Sapia", „Erzherzog Stephan" und „Matlekowits".

Kriegsmaßnahmen.

Kriegszustand in ganz Italien.

Rom, 25. Mai. **Der Kriegszustand wurde auf ganz Italien ausgedehnt.**

Der italienische König zieht ins Feld.

Lugano, 25. Mai. Nach einer römischen Meldung wird der König persönlich dem Feldzug im großen Hauptquartier beiwohnen. Es sind bereits viele Koffer und Kisten der königlichen Haushaltung nach dem Bahnhof gebracht worden.

Lugano, 25. Mai. Der König wird heute dem Generalstabschef Cadorna ins Hauptquartier folgen.

Die Kriegsvorbereitungen in Norditalien.

Athen, 25. Mai. Zahlreiche aus Oesterreich in Korfu angekommene griechische Reisende versichern, daß seit drei Tagen **ununterbrochen italienische Truppen nach der Grenze befördert** werden. Bei den Soldaten sei aber **kein Enthusiasmus** zu bemerken. Bei der Bevölkerung der italienischen Grenzstädte herrsche Unruhe und Niedergeschlagenheit.

Zürich, 25. Mai. Das in und um Rom gesammelte **Verstärkungskorps für Lybien** wurde, nach der „Zürcher Zeitung", plötzlich **nach Brescia befördert** und hat von hier aus den Vormarsch um den Idrosee gegen das österreichische Gebiet der Chiesa und der Tarca in Südtirol angetreten.

London, 25. Mai. „Daily Chronicle" meldet aus Genf, daß die ersten Feindseligkeiten zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn gestern morgen begannen, als österreichisch-ungarische Artillerie vorgeschobene italienische Forts an der Etsch beschoß, wobei die Italiener das Feuer nicht erwiderten. **Die Oesterreicher sprengten zwei Brücken über die Etsch** auf italienischem Gebiet in

Landesbibliothek Oldenburg

die Luft. Die Zivilbevölkerung der italienischen Etschdörfer flüchtet.

In Erwartung des Feindes.

Der Schutzwall im Süden.

Innsbruck, 25. Mai. Militärische Kreise, die die umfassenden Grenzschutzsicherungen im Süden kennen, halten es für **ausgeschlossen, daß die Italiener selbst unter den größten Opfern einen Einbruch in Tirol verwirklichen könnten.**

Gewappnet und gerüstet.

Wien, 25. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit Beginn des europäischen Krieges habe Italien seine Rüstungen gegen Oesterreich-Ungarn beschleunigt. Als dann im Frühjahr immer deutlicher wurde, **daß die italienische Regierung einen verräterischen Angriff vorbereite und Truppen im Grenzgebiet zusammenzog, wurde die Grenzzone für einen Kampf vorbereitet.** Trotz allem konnten noch in diesem Monat die großen Erfolge in Galizien erzielt werden. Jetzt werde man dem nichtswürdigsten aller Feinde zu begegnen wissen.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Die Abreise österreichischer und deutscher Diplomaten.

Rom, 25. Mai. Der Botschafter Oesterreich-Ungarns am italienischen Hofe hat bereits **die Pässe erhalten.** Er reist heute abend mit dem Personal der Botschaft nach der schweizerischen Grenze, wo ihn der österreichische Zug erwartet. Auch der **Botschafter beim Heiligen Stuhl**, Prinz Schönburg, **verläßt mit den Mitgliedern der Gesandtschaft** in Gesellschaft des Freiherrn von Macchio **Rom.**

Lugano, 25. Mai. Die Abreise des Fürsten Bülow von Rom ging gestern um 9,30 Uhr abends vom Hauptbahnhof ohne jeden Zwischenfall vor sich. Der Sonderzug bestand aus Salonwagen, Speisewagen und Schlafwagen sowie mehreren Wagen erster und zweiter Klasse. In demselben Zuge mit Fürst und Fürstin Bülow fuhr auch der preußische Gesandte am Vatikan ab. In einem zweiten Sonderzuge, der dem bayerischen Gesandten am Quirinal, von der Tann, zur Verfügung gestellt wurde, reiste auch der bayerische Gesandte am Vatikan, Baron Ritter. Das Benehmen der italienischen Bevölkerung sowohl bei der Fahrt zum Bahnhof wie bei der Abfahrt des Zuges war mustergültig. Keiner der mehr als 150 Deutschen, die mit den beiden Zügen abreisten, wurde belästigt. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfall.

Berlin, 25. Mai. Die Abreise der beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter Deutschlands ist auf die **Verfügung der deutschen Regierung** erfolgt, da ihr weiteres Verbleiben in Rom für den Vatikan mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, die man von der deutschen Regierung vermieden sehen wollte.

Die Abreise Fürst Bülows.

Lugano, 25. Mai. Die Extrazüge der Diplomaten von Oesterreich, Deutschland und Bayern verließen Rom ohne Zwischenfälle, mußten jedoch lange vor den Toren der Stadt warten, ehe die Reiseroute entschieden war. Die Reise verlief glatt. Auf allen Stationen der durch Truppen bewachten Strecke Mailand-Chiasso mußten alle Vorhänge herabgelassen werden. In der Schweiz wurden den Zügen alle militärischen Ehren erwiesen. In Zürich erwarteten heimische Züge die heimkehrenden Botschafter. Die Gesandten Preußens und Bayerns am Vatikan bleiben vorläufig in Lugano. Italien wirkte nicht auf ihre Abreise ein, verbot jedoch den Chiffreverkehr. Fürst Bülow geht zunächst nach Berlin und dann nach Klein-Flottbeck.

Lugano, 25. Mai. Der Sonderzug des Fürsten von Bülow ist heute vormittag um 9,30 Uhr hier durchgefahren, ein zweiter Sonderzug mit dem Botschafter von Oesterreich-Ungarn und der Türkei eine Stunde später. Der preußische und der bayerische Gesandte beim Vatikan, welche sich im Zuge des Fürsten Bülow befanden, sind hier im Grand Hotel abgestiegen.

Fürst Bülow in Berlin.

Berlin, 26. Mai. (Drahtber.) Fürst und Fürstin Bülow sind heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der italienische Botschafter in Berlin, **Bolati, hat heute seine Pässe verlangt und erhalten und ist 12 Uhr 30 Min. abgereist.** Ihm ist aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Botschafter Fürst von Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zwar nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen, die italienische Regierung aber hat es durchblicken lassen, daß eine Kriegserklärung ihrerseits an Deutschland nicht beabsichtigt sei. Doch ist sie über Deutschlands Haltung nicht im Zweifel gelassen worden.

München, 25. Mai. Der „Korrespondenz Hoffmann" wird vom Ministerium des Aeußern mitgeteilt: **Der hiesige italienische Gesandte, delle Torretta,** hat heute nachmittag um 4 Uhr im Ministerium des Aeußern seine Pässe erbeten. Den in Bayern zugelassenen Konsuln und Vizekonsuln ist das Sequestratur entzogen worden.

Die Abreise des italienischen Botschafters.

Berlin, 26. Mai. (Drahtber.) Der italienische Botschafter in Berlin, **Bolati**, ist mit dem Personal seiner Botschaft heute früh 4,20 Uhr vom Anhalter Bahnhof **abgereist.**

Auch die Türkei bricht mit Italien.

Zürich, 25. Mai. Der „Luz. Tagesanz." meldet: Die türkische Botschaft in Rom **fordert die türkischen Staatsangehörigen zum Verlassen des Königreichs Italien auf.**

Vorbereitungen im Vatikan.

Rom, 25. Mai. Fieberhafte Regsamkeit herrscht im Vatikan. Der Papst hat den Kardinal Vannutelli, den Vorsitzenden des Heiligen Kollegiums, und eine Reihe anderer **Kardinäle empfangen.** Es ist wahrscheinlich, daß diese Besuche in Verbindung mit dem Plan stehen, **in einem Hirtenbrief die Haltung des Vatikans unter Hinblick auf den Krieg darzulegen.**

Der diplomatische Schutz der Neutralen.

Der Schutz feindlicher Staatsbürger in Feindesland.

Rom, 25. Mai. Den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Italien **übernahm Spanien,** den der Italiener in Oesterreich-Ungarn **die Vereinigten Staaten.**

Der Schutz der schweizerischen Neutralität.

Bern, 25. Mai. (Amtliche Mitteilung.) Die **deutsche Reichsregierung** und die k. k. österreichisch-ungarische Regierung haben dem Bundesrat mitgeteilt, daß sie selbstverständlich die bei Kriegsausbruch abgegebene Erklärung einer **strikten Respektierung der schweizerischen Neutralität** auch unter den durch die Beteiligung Italiens am Kriege veränderten Verhältnissen aufrecht erhalten. — Zwischen der italienischen Regierung und dem Bundesrat hat ein Notenwechsel mit dem Ergebnis einer ähnlichen Garantieerklärung stattgefunden.

Die römischen Heuchler.

Ein österreichisches Rotbuch.

Wien, 25. Mai. Heute **erschien ein Rotbuch,** das auch die bundesfreundliche Depesche des Königs von Italien vom 4. August 1914 enthält.

Wien, 25. Mai. Das österreichische Rotbuch, gewissermaßen eine Antwort auf das italienische Grünbuch, enthält **zusammengefaßt die Darstellung aller Ereignisse seit Kriegsbeginn in ihrem Verhältnis zu Italien.** Von den Beilagen sind von besonderem Interesse das Telegramm des italienischen Königs an Kaiser Franz Joseph sowie die Note di San Giulianos, in denen **nicht nur Freundschaft, sondern für einen spätern Zeitpunkt sogar die Zusammenarbeit angekündigt wird.**

Französische Kanonen für Italien.

Lugano, 24. Mai. Von einem Augenzeugen wird mitgeteilt, daß **Ende März bis Anfang April Lieferungen von Artilleriematerial, und zwar ganze Eisenbahnzüge mit neuen von Italien bei Creusot bestellten Deportkanonen von Frankreich durch den Mont Cenis nach Italien erfolgten.**

Italiens Kriegsstärke.

Die Berechnung der Kriegsstärke ist immer ein sehr heikles Ding. Die Angaben in den Handbüchern hinter der militärischen Entwicklung nach und bleiben erfahrungsgemäß sonst vielfach hinter den tatsächlichen militärischen Vorbereitungen zurück, welche die Staaten nicht der Oeffentlichkeit zu unterbreiten pflegen. Man wird sich erinnern, daß nicht nur wir, sondern auch unsere Gegner erheblich mehr Truppen ins Feld gestellt haben, als nach den zugänglichen Handbüchern und den Zeitungsartikeln hätte erwartet werden müssen. Es kommt eben auch hier immer anders, und insbesondere Italien hat dank seiner hinterlistigen und perfiden Haltung Zeit gehabt, unter dem Deckmantel seiner Neutralität zu rüsten, um so den bisherigen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß Italien in Bälde ein stärkeres Heer mobilisiert haben wird, als nach den früheren Berechnungen anzunehmen wäre. Es hätte auch keinen Sinn, sich schönfärbend darüber hinwegzutäuschen, denn es ist immer falsch, einen Gegner zu unterschätzen. Wir haben das wahrlich nicht nötig.

Die italienische Armee gliedert sich in das stehende Heer, welches sich aus dem aktiven Dienststand und dem Beurlaubtenstand zusammensetzt, in die Mobilmiliz, die etwa unserer Landwehr und die Territorialmiliz, die unserem Landsturm entspricht. Italien hat die allgemeine Wehrpflicht, die mit dem vollendeten 21. Lebensjahre einsetzt und 19 Jahre währt. Die aktive Dienstpflicht dauert zwei Jahre, doch wird hierzu nur die erste Kategorie der Dienstpflichtigen einberufen, die mit keinem der zahlreichen Befreiungsgründe wegen häuslicher Verhältnisse usw. Erfolg gehabt hat. Die zweite Kategorie wird wiederholt zu längeren Uebungen einberufen, jedoch insgesamt nicht über die Dauer eines halben Jahres. Die dritte Kategorie kann alle vier Jahre zu einer dreißigtägigen Uebung eingezogen werden, wird dies aber nur zum Teil. In der Reserve (Beurlaubtenstand) bleibt der Dienstpflichtige sechs Jahre, in der Mobilmiliz vier und in der Territorialmiliz sieben Jahre.

In Italien wird nicht das Rekrutenkontingent, sondern die budgetmäßige Friedensstärke gesetzlich festgelegt, und zwar ist sie mit Rücksicht auf die Finanzlage sehr gering angesetzt worden. Für das Finanzjahr 1913-14 betrug sie 24 121 Offiziere, 250 000 Mann und 55 727 Dienstpferde, während das Rekrutenkontingent auf 130 000 Mann festgesetzt war. Die Friedensstärke des Heeres beträgt 369 Bataillone Infanterie, 150 Eskadrons und 263 Batterien, wozu noch die Festungsartillerie und die technischen Truppen kommen. Die eigentliche Infanterie besteht aus 96 Regimentern zu je drei Bataillonen, doch haben 24 Infanterieregimenter noch ein viertes, das für die Besatzung von Lybien bestimmt war. Bei jedem Infanterieregiment befindet sich eine Maschinengewehrabteilung zu je zwei Geweh-ren. Die zweite Linie, die Mobilmiliz, umfaßt etwa 50 Regimenter zu drei Bataillonen und die dritte Linie mehr als 200 Territorialmilizbataillone. Dazu kommen die Bersaglieri, die als Eliteruppe gelten, und deren Kriegsstärke 12 Regimenter zu je drei Bataillonen, ferner 12 Radfahrbataillone und 20 Mobilmilizbataillone betragen, und endlich die Gebirgstruppen, die Alpini, mit einer Kriegsstärke von acht Regimentern, 38 Mobilmilizkompagnien und 26 Territorialmilizbataillonen. Die Kavallerie besteht aus 27 Regimentern zu je fünf Eskadrons, wozu noch fünf für Lybien bestimmte Eskadrons kommen. Die Artillerie wird im ganzen auf 199 Batterien berechnet. Auf grund amtlicher italienischer Angaben sollen im ganzen an ausgebildeter Mannschaft zur Verfügung stehen 515 000 Mann, ferner an Mobilmiliz 245 000 und an Territorialmiliz 340 000 Mann. Aber wir betonten schon, daß diese Angaben vielleicht hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Die **Flotte** besteht, soweit bekannt, aus 12 Linienschiffen, darunter vier Dreadnoughts: „Giulio Cesare", „Leonardo da Vinci", „Conte di Cavour" und „Dante Alighieri"; doch sind möglicherweise noch die beiden Dreadnoughts „Andrea Doria" und „Caio Duilo" schon fertig gestellt. Schlachtkreuzer weist die italienische Flotte nicht auf, dagegen acht unmoderne Panzerkreuzer und sieben geschützte Kreuzer. Dazu kommen 33 Torpedobootszerstörer, 69 Hochseetorpedoboote und endlich 20 Unterseeboote, die jedoch noch von dem alten kleinen Typ sind, der sie nur zur Küstenverteidigung geeignet erscheinen läßt. Das Personal der Flotte hat nach dem Friedensbestand eine Stärke von 32 500 Mann, eingerechnet 999 Offiziere.

Was das Heer betrifft, so müssen wenigstens die Mobilmiliz wie die Territorialmiliz als mangelhaft ausgebildet gelten, wozu als weiterer Mißstand ein erheblicher Offiziersmangel kommt. Hat doch das italienische Heer niemals aus eigener Kraft Erfolge errungen, sondern es verdankte dieses lediglich den deutschen Siegen. Was die Flotte betrifft, so hatte sie seit der Schlacht bei Lissa, wo sie von der österreichisch-ungarischen Flotte geschlagen wurde, keine Gelegenheit, ihre etwaige Tüchtigkeit zu zeigen. Ein Faktor, der für die Kriegführung Italiens auch nicht unterschätzt werden darf, ist sein bedrohlicher Kohlenmangel, denn das Land erzeugt nur wenig über eine halbe Million To. im Jahr, während sein Verbrauch 125 mal so groß war und im Kriege natürlich noch größer ist. Hier soll eben England eingreifen, dessen Kohlenerzeugung aber bereits zurückgeht und das auch an Frankreich liefern muß. Wahrscheinlich wird der britische Bestechungsfonds zum Teil in Kohlen ausgezahlt, und so tritt hier die „rollende Kohle" zum ersten Mal als Korruptionsfaktor in die Weltgeschichte ein.

Der Krieg zur See.

Einem U.-Boot entronnen.

Amsterdam, 25. Mai. Allgemeen Handelsblad meldet aus Maasluis: Der **Harwich-Dampfer „Cromer"** meldet, daß er 15 Meilen von Noordhinder **durch ein Unterseeboot angegriffen wurde** und daß das abgeschossene **Torpedo** am Bug des Schiffes **vorbeiging.**

Ein Minenopfer.

Stockholm, 25. Mai. Der **schwedische Dampfer „Hernodia"** von Hernösand ist am 23. Mai westlich von Soderarm-Lotsenstation **auf eine verankerte Mine gestoßen und nach fünf Minuten gesunken.** Die Besatzung von 22 Mann wurde gerettet.

Eine kühne Seefahrt.

Basel, 22. Mai. Beim Bezirkskommando in Lörrach meldeten sich heute **35 deutsche Reservisten,** denen

Landesbibliothek Oldenburg

es gelungen war, **in einem kleinen Segelboote** von zehn Meter Länge und vier Meter Breite **von Barcelona nach der italienischen Hafenstadt Palermo** zu fahren, ohne von den dort patrouillierenden feindlichen Schiffen bemerkt zu werden. Den wackeren Seeleuten gelang es noch im letzten Augenblick **durch Italien nach der Schweiz zu gelangen**, um nach Deutschland zurückzukehren. Die abenteuerliche Fahrt der 35 deutschen Männer auf dem kleinen Boote dauerte neun Tage. Ein gleichzeitig mit ihnen von Barcelona abgegangenes Boot mit 37 Deutschen ist leider **verschollen**.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Deutsche Fliegertätigkeit.

Compiegne, 25. Mai. Am Montagmorgen gegen 6 Uhr überflog **ein deutsches Flugzeug Nesions-sur-Matz.** Es wurde von französischen Fliegern verfolgt, entkam aber in der Richtung auf Noyon.

Englische Verluste.

London, 26. Mai. (Drahtber.) Die neueste Verlustliste weist die Namen von **175 Offizieren und 1500 Mann** auf.

Beschießung von Pont a Mousson.

Genf, 25. Mai. Pont a Mousson erlitt eine neue heftige Beschießung durch deutsche Geschütze. Zahlreiche Geschosse fielen auf die Stadt, richteten bedeutenden Sachschaden an und erheischten zahlreiche Opfer, auch Reims wird seit Sonnabend wieder unter Feuer genommen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Taufe der Prinzessin Alexandrine Irene.

Berlin, 25. Mai. Gestern abend 7 Uhr fand im Kronprinzenpalais zu Berlin die Taufe der neugeborenen Prinzessin statt, welche den Namen Alexandrine Irene erhielt. In Gegenwart des Kaiserpaares fand dem Ernst der Zeit entsprechend die Feier im engsten Familienkreise statt. Der Kronprinz wohnte der Feier nicht bei, da er als Armeeführer seinen Posten nicht verlassen wollte. Der Kaiser führte seine Schwiegertochter in den zur Taufkapelle hergerichteten Raum, woselbst der Hofprediger Liz. Doehring die heilige Handlung vollzog. Die Kaiserin übernahm den Täufling aus den Händen der Oberhofmeisterin und übergab ihn zur Taufhandlung selbst der Herzogin zu Braunschweig. Anschließend fand Familientafel statt.

Großbritannien.

Die Umgestaltung des englischen Kabinetts.

London, 25. Mai Den „Times" zufolge willigte Lansdowne ein, in das Kabinett einzutreten, weil **Sir Edward Grey in der letzten Zeit häufig an einem Augenübel zu leiden hatte.** Der Minister könnte dann ab und zu (!) Erholungsurlaub nehmen und seine wichtigsten Geschäfte **einem befugten Stellvertreter** überlassen.

London, 25. Mai. Es scheint, daß **Grey über kurz oder lang völlig aus dem Kabinett ausgeschifft werden soll** und daß man nur im Augenblick einen Wechsel in der Leitung der auswärtigen Politik vermeiden will, um bei den Verbündeten nicht den Eindruck eines Systemwechsels hervorzurufen.

Sollte Grey wirklich abgewirtschaftet haben?

Dämmernde Erkenntnis.

London, 26. Mai. (Drahtber.) „Daily Mail" veröffentlicht einen Artikel des Amerikaners Alexander Powel, des Korrespondenten der „Newyork World", in dem es heißt: Nach dem, was ich aus zuverlässigen Quellen **über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfsquellen und über die Stimmung des deutschen Volkes** erfahren habe aus den Unterhaltungen mit amtierenden Ministern, Diplomaten, Generalen und Stabsoffizieren, bin ich zu der nicht übereilt gebildeten Ueberzeugung gekommen, daß **der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird und daß dann vielleicht Deutschland unbesiegt sein wird.** Je eher das britische Volk seine **Selbsttäuschung** aufgibt, den Tatsachen ins Gesicht sieht und zugibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso guter Kämpfer ist wie der britische und daß die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, und daß, wenn Deutschland geschlagen werden soll, jeder Engländer zwischen 18 und 45 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht.

London, 25. Mai. Die am Pfingstsonntag abgehaltene Vertreterversammlung der englischen Arbeiterpartei sprach sich **einstimmig gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England** aus.

Deutschfeindliche Pöbelausschreitungen.

Manchester, 26. Mai. (Drahtbericht.) Nach dem „Manchester Guardian" fanden **in Rhyl** am Freitag deutschfeindliche Ausschreitungen statt, die einen solchen Umfang annahmen, daß **Militär aufgeboten werden** mußte. Am Sonnabend befahl der Polizeimeister, alle Schenkwirtschaften um 6 Uhr zu schließen. Darüber unzufriedene **Soldaten sammelten sich vor dem Polizeiamte** und erwirkten, daß die Wirtschaften bis 9 Uhr offen blieben.

Die Lebensmittelnot.

London, 25. Mai. **Die allgemeine Lebensmittelnot** führt zu immer weiteren Preissteigerungen. Der Brotpreis für ein Vierpfundbrot ist um einen weiteren halben Penny erhöht worden, so daß ein Brot jetzt je nach Qualität 8½ bis 9½ Penny kostet. Nach deutschen Verhältnissen berechnet **kosten also 1800 Gramm 71 bis 80 Pfennig**, im Vergleich zu Friedenszeiten ein für England abenteuerlich hoher Preis.

Frankreich.

General d'Amade in Paris.

Paris, 25. Mai. General d'Amade ist **in Paris eingetroffen.** Er wurde vom Kriegsminister Millerand empfangen.

Rußland.

Der „Friedenszar".

Petersburg, 25. Mai. Der Zar hat **zum Ausbau des Friedenspalastes im Haag** aus seiner Privatschatulle **100 000 Rubel zur Verfügung gestellt.**

Türkei.

Eine Genugtuung.

Konstantinopel, 24. Mai. Auf die Forderung der Pforte hat die griechische Regierung die durch die mehr als merkwürdigen Enthüllungen des Tanin **bloßgestellten Beamten der hiesigen griechischen Gesandtschaft abgesetzt.**

Griechenland.

Das Befinden König Konstantins.

Athen, 25. Mai. Am Ende des Sonntagnachmittags hat sich der Zustand des Königs von Griechenland **leicht gebessert.** Die Temperatur ist gesunken. Puls und Atmung sind wieder normal.

Athen, 25. Mai. Der Bericht von gestern abend 6 Uhr besagt: Temperatur 37,7 Puls 100.

Portugal.

Neue Unruhen?

Paris, 25. Mai. Eine Meldung des „Newyork Herald" aus Lissabon besagt: In Portugal haben **die Unruhen von neuem begonnen.** In den meisten Städten treiben bewaffnete Banden ihr Unwesen. Man fürchtet, daß am 7. Juni, dem ersten Wahltage, neue Unruhen ausbrechen werden. Der spanische Kreuzer „Espana" bleibt in Lissabon, bis die Lage wieder normal ist.

Vereinigte Staaten.

Neue Kriegslieferungen.

London, 22. Mai. Die Blätter vernehmen aus Toronto, daß die American Locomotive Co. von der britischen Regierung einen **Auftrag auf Lieferung von Granaten für 65 Millionen Pfund Sterling erhielt.** Bei Westinghouse Electric and Manufacturing Co. bestellte Rußland durch Vermittlung der englischen Regierung **für 27½ Millionen Pfund Sterling Kriegsmaterial.**

China.

Der chinesisch-japanische Vertrag.

Peking, 25. Mai. **Der chinesisch-japanische Vertrag ist heute nachmittag 3 Uhr unterzeichnet worden.**

Unpolitische Nachrichten.

Zweifacher Mord. Stettin, 25. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der einundzwanzigjährige Fleischergeselle Polakowski und seine Braut, das siebenundzwanzigjährige Dienstmädchen Ida Lehmann, von einem unbekannten Täter am Lindenhoferweg überfallen. Beiden wurde die Schädeldecke zertrümmert. Außerdem erhielten sie mehrere Messerstiche. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks von Carlyle. London, 25. Mai. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Carlyle verunglückten Menschen wird amtlich **mit 158 angegeben.** Außerdem sind 200 verletzt worden. Gestern wurden 100 Soldaten, die bei dem Zusammenstoß den Tod fanden, begraben.

Neueste Nachrichten.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im Westen. — Weitere Fortschritte im Südosten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 26. Mai.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neugewonnene Stellung westlich des Teiches von Bellewaarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordöstlich Givenchy gelang es farbigen Engländern gestern abend, sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lievin und der Loretto-Höhe setzte gestern nachmittag ein großer tief gegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez — Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren dicht vor den Hindernissen zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretto-Höhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten von Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swietegenommen.

Oestlich Radymno wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch der Uebergang über den San erzwungen.

Weiter südlich erreichten unsere Truppen nach Kampf gegen die Gegend östlich Lacy, östlich Laszki und die Linie Korcenica — Zapalow (an der Lubaszowka).

Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Heeresleitung.

Aufruf.

Die Not in Polen!

Kaum ein Land leidet so unter den Kriegswirren, wie Russisch-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordrängen und Zurückfluten riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachng von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stillegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die nach Millionen zählende Zivilbevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. — Diese aber wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, namentlich aber auch für unsere tapferen, dort kämpfenden Truppen, deren ständige Berührung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht, und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb eine internationale Kommission gebildet, die durch den Aufkauf von Nahrungsmitteln im Auslande und ihre Ueberführung nach Polen rasch Hilfe bringen will. In Deutschland hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Lewald, und des Direktors der Dresdener Bank, Herrn Herbert M. Gutmann, ein Zentral-Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 38, gebildet, dem angesehenste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. **Auch die kleinste Gabe ist willkommen.**

Zahlstellen sind bei den Reichsbankanstalten, ferner bei den oldenburgischen Banken und ihren Niederlassungen eingerichtet. Es ist beabsichtigt, über die Spenden, falls von den Gebern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu quittieren. Kassenführer für die Sammlungen im Großherzogtum Oldenburg ist der Bankdirektor Murken in Oldenburg.

Auch unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Beiträge entgegenzunehmen und über deren Empfang in unserer Zeitung zu quittieren.

Landesbibliothek Oldenburg

Die

Roggen-Ablieferung

auch 2. Sorte, Hinterkorn, Mischfrucht (klein) an die Kriegsgetreide-Gesellschaft hat zu erfolgen:

auf Station **Garms** Sonnabend den 29. Mai vorm. 9—11 Uhr,

auf Station **Hohenkirchen** Sonnabend den 29. Mai nachm. 2—5 Uhr,

auf den Stationen Carolinensiel und Tettens finden wegen zu kleinen Mengen keine Lieferungen in den Waggon statt,

in **Jever** bei meinem Packhause Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, den 1.—3. Juni.

Der Roggen ist zu 150 Pfd. netto einzuwiegen, 2. Sorten ꝛc. sind kenntlich zu machen. Ein Schein über Sackzahl, Gewicht und Sorten ist jeder Lieferung mitzugeben.

Weitere Termine finden nicht statt und ist der gesamte Roggen an einem dieser Tage abzuliefern. Eine direkte persönliche Aufforderung durch Postkarte erfolgt diesmal nicht.

Evtl. noch vorrätige Weizen können an obigen Tagen noch mitgeliefert werden.

Jever. Wilh. Minssen.

Epilepsie.

Gebe aus Dankbark. Auskunft, wie m. Frau von ihrem 5jähr. Leiden, meist täglich 1—2 schwere Anfälle, bereits seit über Jahr und Tag gänzlich befreit wurde, nachdem vorher alles erfolglos. Rückporto erbet. **H. Terlinden, Meider.-Duisburg, Westenderstr. 13.**

Verloren eine Damenuhr, gezeichnet **L W**, durch Jever nach Heidmühle. Gegen Belohnung abzug. Hopfenzaun Nr. 6.

Fleischmehl-

ersatz, Fleischextrakt von Tierkörpern, eingedickt, hochprozentig, Probefässer à 150 kg 20 Mk. pro 100 kg ab Berlin, Nachnahme. **Bernhard Loewinsohn, Charlottenburg 4.**

Lichtspielhaus,

Burgstraße.

Programm für Mittwoch u. Donnerstag.

Der schwarze Teufel.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Verfaßt und inszeniert von Franz Hofer, dem bewährten Regisseur.

Die beiden Vagabunden.

Ergreifendes Drama.

Wenn man schon Maier heißt.

Entzückendes Lustspiel.

Außerdem der übrige reichhaltige Spielplan, bestehend aus Dramen, Humoresken und Naturaufnahmen.

Voranzeige. Ab Freitag

Ein Wiedersehen in Feindesland.

Großes patriotisches Schlachtengemälde in 3 Akten.

Das erste Drama in Feldgrau.

Sommer-Unterkleidung

für **Herren und Damen** in

imit. Maco — echt Maco

Macotwist (porös),

Netz-Hemden und Jacken

in **allen Größen** vorrätig.

Spezialität:

Zweckmäßige Militärunterzeuge sehr preiswert.

Julius Quedens,

Neuestraße 11.

Feinste hiesige Grasbutter empf. H. W. Hinrichs.

Speisekartoffeln

Verkauf zum ermäßigten Preise bei **J. F. Janßen, Mühlenstr.**

Graupen Pfd. 40 Pfg., **Maisgries** Pfd. 30 Pfg., **Kartoffelmehl** Pfd. 35 Pfg. empfiehlt **J. F. Janßen, Mühlenstr.**

Allgemein

anerkannt wird, daß **Oldenburger Backpulver, Puddingpulver, Rote Grützepulver** von Ia Qualität ist.

Es gibt nichts Besseres!

Bitte, machen Sie einen Versuch und Sie werden Kunde!

Gerhard Bremer, Oldenburg i. Gr.

Wolle.

Die diesjährige Schur muss bis 31. 8. für Heereszwecke verkauft werden. Wir nehmen sie zu höchsten Preisen in Tausch.

Bruns & Remmers, Jever.

Gelegenheitskauf!

Ia helles Maschinenöl,

faßweise zu 130 Mark pr. 100 kg, Zentrifugenöl, konf. Fett liefern billigst.

Wittmund. Wilken & Berger.

Fischmehl.

J. H. Cassens.

Corsetts R & H

führende deutsche Marke.

Corsettersatz „Johanna"

in Jever nur bei

A. Mendelsohn.

Jever, den 26. Mai 1914.

Für die freundlichen Wünsche zu meinem 70. Geburtstage sage ich herzlichen Dank. **Fissen.**

Feldpostkartons in den bekannten Größen wieder eingetroffen. **Eierkartons** für 6 Eier. — **Feldpostkarten.** — **Briefpapier** in den **besten** Sorten. **F. Krützfeldt,** Gr. Burgstr. 5.

Empfehle von Freitagmorgen an

prima fettes Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte möglichst vorher. **Julius Levy.**

Jever, Schlosserstraße.

Für Trauer

bieten wir Stoffe und

fertige Kleidung

in reicher preiswerter Auswahl.

Bruns & Remmers, Jever.

Aguma-Kraftmehl,

hergestellt aus Hülsenfrüchten, ein erstklassiges **Volksnahrungsmittel** von höchstem **Nährwert,**

1 Pfd. 60 Pfg.

J. H. Cassens.

Blitzöl,

streichfertige **Fußbodenlackfarben, Leinölfirnis.**

Alle Farben zu alten Preisen.

Pinsel jeder Art

empfiehlt die

Kreuz-Drogerie.

Tomaten,

kräft. Pflanzen mit Topfballen,

Blumen- und Gemüse-Pflanzen, Dahlien u. Gladiolen

empfiehlt die Gärtnerei

Wilh. Hinrichs, Jever.

Gemüse- u. Obstkonserven in allen Sorten vorrätig, prima Apfelmus 4 Pfds.-Dose 1.30 Mk., frischer Braunschw. Spargel Pfd. 60 Pf. P. Koeniger.

Harz. Sauerbrunnen Grauh. u. Rheuser Mineralbrunnen, Zitronentafelwasser Fl. 20 Pf. P. Koeniger.

Sitzung

des

landw. Vereins Oestringen

Donnerstag den 27. Mai d. J. abends 7½ Uhr in Jacobs Gasthause zu Ostiem.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Geschäfts-Ausschusses.
3. Hebung der Beiträge.
4. Eingänge und Sonstiges.

D. V.

Im Auftrage ersuche ich diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß von Frau Etta Hellwig geb. Janssen zu Wüppeller-Altendeich haben, um Hergabe der Rechnungen bis zum 5. Juni d. Js. Schuldner haben bis dahin an mich Zahlung zu leisten.

Waddewarden. Gustav Albers.

Frischer Spargel Pfd. 55 bis 65 Pfg. empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Kraftwagenvermietung.

Tel. 419. H. R. Arlans.

Handels- und Gewerbeverein Jever.

Ordentliche Generalversammlung

Sonnabend den 29. Mai d. J. abends 9 Uhr

im Vereinslokal (Hof von Oldenburg).

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vergnügungszüge.
3. Schätzungsausschuß.
4. Sonstiges.

Der Vorsitzende:

L. Mendelson.

Landkrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Gemäß § 82 der Satzungen wird hiermit auf

Sonnabend den 29. Mai d. J. vormittags 9 Uhr

im Hotel zum schwarzen Adler in Jever hiermit eine

ordentliche Ausschußsitzung

einberufen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Anträge des Vorstandes.

Minsen, 20. Mai 1915.

Der Vorsitzende d. Vorstandes.

A. Onnen.

Vers.-Gesellsch. gegen Viehsterben f. d. Stadtgemeinde Jever, V. a. G.

Ordentliche Generalversammlung Sonntag den 30. Mai abends 6½ Uhr bei Garl. Gerdes, Schlachte.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Ergänzungswahl zum Vorstande.
3. Aenderung der Statuten.
4. Verschiedenes.

Auf § 15 Abs. 2 der Statuten wird besonders hingewiesen. **Der Vorstand.**

Danksagungen.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Familie Harms.

Möns, 26. Mai 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Gummels.

Fedderwarden, 25. Mai 1915.

Allen denen, die unserm teuren Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, auch die sonst ihre Teilnahme bewiesen sowie für die zahlreichen Kranzspenden von nah und fern unsern tief gefühlten Dank. Familie Christians.

Funnenser-Neuendeich.

Für erwiesene Teilnahme bei unserm schweren Verluste danken wir herzlich.

Carl Altona und Kinder.

Jever, Mai 1915.

Geburtsanzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigt hoch erfreut an

Frau Marie Haschen geb. Rohlfs.

Auch im Namen meines im Felde stehenden Mannes.

Nord-Wollhuse, 21. Mai 1915.

Heiratsanzeige.

Ihre am ersten Pfingsttage vollzogene Kriegstrauung geben hiermit bekannt

Th. Baars und Frau Trudy geb. Ennen.

Carolinensiel, 1915.

Todesanzeigen.

Am ersten Pfingsttage starb in Jever an Altersschwäche der Proprietär

Frerich Rohlfs

in seinem 81. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag 4 Uhr in Sengwarden statt.

Fedderwarden, 22. Mai 1915.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute abend 9 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser innigst geliebter, guter Sohn und Bruder

Alfred

im vollendeten 20. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an Heinr. Jacobs und Familie.

† † †

Beerdigung findet Donnerstag den 27. d. Mts. nachm. 4 Uhr statt.

Am 1. Pfingsttage morgens 1½ Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Maria Freese

geb. Dornbusch

im Alter von beinahe 81 Jahren, welches wir allen Verwandten und Bekannten trauernd zur Anzeige bringen.

Rüstringen. J. Freese u. Frau geb. Eden,

M.-N.-Altendeich. M. Peters u. Frau geb. Freese nebst Angehörigen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 121. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 27. Mai 1915.

Ein neuer Sieg im Südosten.

Eine neue Niederlage der Russen nördlich Przemysl.

153 Offiziere, 21000 Mann gefangen, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre erbeutet.

Siegreiche Fortschritte östlich Ypern. — Bei Rossienie 2240 Russen gefangen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 25. Mai.

(Für den Stadtbezirk bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erstürmten die Vlaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellevaarde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Südlich Armentieres, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Lorettohöhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen.

Bei Neuville kamen in den Gräben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung.

In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet und 12 Franzosen schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere, teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Eiragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl **die Offensive erneut aufgenommen.** Der Angriff führte wieder zu einem **vollen Erfolge.** Die stark befestigten Orte Drohozow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Mahowisko und die Höhen nordwestlich Bobrowka, sowie östlich Cetula wurden **mit stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und über 21000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände.** Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Der Sieg der Armee Mackensen. — Grenzgeplänkel.

Der österreichische Tagesbericht

vom Dienstag, 25. Mai.

Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 25. Mai mittags:

In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum oberen Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten von Mackensen, in derem Verbande das österreichisch-ungarische sechste Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versucht, wurde überall geworfen; verloren 21000 Gefangene, 39 Geschütze, über 40 Maschinengewehre.

Die Armeen Uhallo und Böhm-Ermelli, die südöstlich Przemysl vorstoßen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner über die Blonianiederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und kärntnerischen Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgedrungen; als sie auf unsere Stellung stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Einschließung von Przemysl.

Berlin, 25. Mai. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß **die Einschließung von Przemysl fortschreitet.** Schwere Artillerie ist zur Beschießung der Festung herangebracht, und die Festung wird einem belagerungsmäßigen Angriff unterworfen. **Przemysl ist von drei Seiten eingeschlossen.** Im Norden sperren Jaroslau sowie das eben genommene Radymno, im Süden Chyrow den Bahnverkehr, während die Bahnlinie und die Chaussee nach Lemberg im Feuerbereich der Verbündeten liegen. Der Waffenplatz — von einer Festung kann nicht mehr gesprochen werden — hat seine einstige Bedeutung verloren. Man glaubt nicht, daß die Festung lange wird standhalten können.

Eperies, 25. Mai. Die verbündeten deutsch-österreichischen Truppen drängen trotz der neuen, bekannt gewordenen Verstärkungen der Russen **den Feind Schritt für Schritt weiter zurück.** Besonders in den Tälern des Strij und Suciel, um die unsere Truppen schwer kämpfen müssen, sind **die russischen Verluste ungeheuer. Oestlich von Przemysl** in der Richtung Balize und Strzelczyska erreichten unsere Truppen schon **die zweigleisige Bahnlinie, die Przemysl mit Lemberg verbindet.**

Der Dank des Kaisers an die Armee von Linsingen.

Berlin, 25. Mai. Der Oberbefehlshaber der deutschen Südarmee, General der Infanterie von Linsingen, gibt folgende Allerhöchste Kabinettsorder bekannt:

In heldenhaftem Angriff haben die Ihnen unterstellten Truppen an der Wende der Monate Januar bis Februar **die russischen Stellungen am oberen Oportale und am Wysow-Sattel genommen.** Nicht der Feind, sondern Kälte und Schnee brachten ihren Siegeslauf im unwegsamen Hochgebirge zum Stehen, aber keine Unbill der Witterung, kein übermächtiger Angriff haben sie zum Aufgeben auch nur eines Fußes Breite gewonnenen Geländes zu zwingen vermocht, und jetzt bei freundlicherem Himmel **setzten sie ihren Sturm talabwärts mit glänzendem Erfolg fort.** Als Zeichen Meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe Ich Ihnen den Orden Pour le Merite, dessen Insignien Ihnen beifolgend zugehen.

Großes Hauptquartier, 24. Mai. Wilhelm.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 26. Mai.

* **Der Postverkehr mit Italien eingestellt.** Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Italien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkassen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. — Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von Italien ist ebenfalls eingestellt.

r. **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich gestern abend in der Wangerstraße, an der Anlagen-Ecke. Gegen 6½ Uhr abends, als gerade das Siegesläuten zahlreiche Wißbegierige nach dem Geschäftshaus des „Wochenblatts" lockte, kam in toller Fahrt ein zweispänniges Fuhrwerk die Wangerstraße herunter. Der Fuhrmann und sein Begleiter **stürzten beide an der Ecke Elisabethufer von dem Wagen,** glücklicherweise zwischen die Räder, so daß sie, trotz der tollen Jagd, mit heiler Haut davon kamen. Das Flattern der Siegesfahnen — nach einer anderen Auffassung soll das glatte Pflaster an der oberen Wangerstraße die Schuld haben — hatte die beiden Pferde, wie es scheint, scheu gemacht.

⊡ **Schortens,** 25. Mai. **Als gefunden abgegeben** ist beim Gemeindevorstand ein kleiner blauer Handwagen. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich dort melden.

✕ **Fedderwarden,** 26. Mai. **Jugendwehrübung.** Am Pfingstmontag machten die Jugendwehren von Wilhelmshaven-Rüstringen und Fedderwarden eine Tagesübung zwischen Bockhorn und Altjührden. Morgens um 8 Uhr fuhren za. 320 junge Leute mit ihren Führern von Wilhelmshaven mit Extrazug nach Bockhorn. Nach einem herrlichen Marsch durch den Wald wurde abgekocht. Das Büchsenfleisch und Gemüse hatte in sehr liebenswürdiger Weise die Intendantur von Wilhelmshaven zum Einkaufspreis zur Verfügung gestellt. Dann wurde ein größeres Gefecht veranstaltet, wozu das Gelände die denkbar größte Abwechselung bot. Auch die Vareler Jugendwehr beteiligte sich. Hiernach fand noch ein Angriff der Zeteler und Bockhorner Jugendwehren gegen unsere Leute statt. Dann wurde gesammelt und, die Spielleute voran, marschierten alle nach Bockhorn zurück, von wo um za. 8 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Es war ein herrlicher Tag für jung und alt in Gottes freier Natur. Es wäre sehr zu begrüßen gewesen, wenn sich noch mehr Gäste aus unserem Jeverland an diesen gemeinsamen Uebungen der Jugendwehren beteiligen würden. Die nächste größere Uebung findet wahrscheinlich zwischen Oldenburgern und unseren Leuten in za. 3 Wochen statt.

§ **Oldenburg,** 25. Mai. **Eine Pferdeaushebung** findet wieder am kommenden Sonnabend auf dem Pferdemarktplatz statt. — **Spargel** wird hier immer noch in Unmengen angeboten. Für 25 ₰ kauft man ein Pfund der minderwertigen, für 65 ₰ ein Pfund der besten Sorte. — **Der Landesverein für Naturkunde** hat für die Dauer des Krieges von der sonst im Mai stattfindenden Hauptversammlung abgesehen.

§ **Clopenburg,** 25. Mai. **Plötzlich verstorben** ist in Bremen ein Schlachtermeister von hier. Er besuchte zu Pfingsten seinen Schwiegersohn. Auf einem Spaziergange mit ihm kehrte er in eine Wirtschaft ein. Plötzlich traf ihn ein Herzschlag und er sank tot vom Stuhl.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 25. Mai. **Pfingstverkehr.** Die Pfingstfeiertage sind hier ohne jede Störung verlaufen. Der Verkehr in den Straßen der Stadt war enorm, und die Gartenlokale in der Stadt und in der nächsten Nachbarschaft wiesen einen derartig starken Besuch auf, besonders an den Nachmittagen, daß er im tiefsten Frieden nicht stärker hätte sein können. Und überall herrschte Lebensfreude und die Zuversicht,, daß es auch dem treulosen Bundesbruder Italien nicht gelingen werde, uns die Früchte des nun etwa 10 Monate langen blutigen Ringens zu entreißen.

* **Wilhelmshaven,** 25. Mai. **Eingebrochen** wurde in der vergangenen Nacht in das Geschäftslokal der Firma J. Egberts, Göterstraße. Doch konnten die Einbrecher keine Beute machen. Der Geldschrank, den sie zu öffnen versuchten, widerstand allen ihren Bemühungen, und zum Wegschleppen war er ihnen wohl doch etwas zu schwer.

* **Bremen,** 24. Mai. **Tödlich verunglückt** ist vor einigen Tagen ein in Wasserhorst wohnender Landmann. Er hatte ein Fuder Sand von einem in Burgdamm wohnenden Tischler geholt. Die vor den Wagen ge-

Landesbibliothek Oldenburg

spannten Pferde zogen plötzlich an, wobei der Landmann zu Fall kam und von dem linken Hinterrade seines eigenen Wagens übergefahren wurde. Infolge schwerer Bauchverletzungen ist er im St.-Josef-Stift verstorben.

* **Bremen**, 26. Mai. **Durch Ueberfahren getötet** wurde die neun Jahre alte Tochter eines in der Frielingerstraße wohnenden Tapezierers. Beim Herannahen eines von der Hemmstraße in die Walsroderstraße einfahrenden Bierwagens wollte das Mädchen noch vor dem Fuhrwerk vorüber, kam zu Fall und wurde von dem Bierwagen überfahren. Es erlitt eine Brustkorbverletzung, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

* **Papenburg**, 25. Mai. **Wieder eingefangen.** Ein von dem Kriegsgefangenenlager bei Bremervörde vor einigen Tagen entwichener russischer Feldwebel, der nach Holland zu entkommen suchte, wurde hier festgenommen. Nachdem er den weiten Weg von Bremervörde nach hier unbehelligt zurückgelegt hatte, fiel er der Wachsamkeit unserer Landsturmmänner zum Opfer. Der Russe führte erhebliche Geldmittel bei sich.

Der Wortlaut der österreichischen Antwortnote.

(Aus technischen Gründen für die heutige Nummer zurückgestellt.)

Wien, 22. Mai. Die kaiserliche und königliche Regierung hat die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachtet, mit folgender Note beantwortet, die heute nachmittag vom kaiserlichen und königlichen Minister des Aeußern, Baron Burian, dem königlich italienischen Botschafter, Herzog von Avarna, übergeben wurde:

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern hat die Ehre gehabt, die Mitteilung betreffend die Aufhebung des Dreibundvertrages zu erhalten, welche der Herr italienische Botschafter ihm im Auftrage der königlich italienischen Regierung am 4. Mai gemacht hat.

Mit **peinlicher Ueberraschung** nimmt die kaiserliche und königliche Regierung Kenntnis von der Entschließung der italienischen Regierung, auf eine so unvermittelte Weise einem Vertrage ein Ende zu bereiten, der, auf der Gemeinsamkeit unserer wichtigsten politischen Interessen fußend, unseren Staaten seit langen Jahren Sicherheit und Frieden verbürgt und **Italien notorische Dienste geleistet hat.** Dieses Erstaunen ist um so gerechtfertigter, als die von der königlichen Regierung zur Begründung ihrer Entscheidung in erster Linie angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückgehen, und als die königliche Regierung seit diesem Zeitpunkte wiederholt ihren Wunsch kundgab, die Bande der Allianz zwischen unseren beiden Ländern aufrecht zu erhalten und noch zu verstärken, einen Wunsch, der in Oesterreich-Ungarn immer eine günstige Aufnahme und herzlichen Widerhall gefunden hat. Die Gründe, welche die kaiserliche und königliche Regierung zwangen, an Serbien im Monat Juli vergangenen Jahres ein Ultimatum zu richten, sind zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier zu wiederholen. Das Ziel, welches sich Oesterreich-Ungarn setzte und das einzig und allein darin bestand, die Monarchie gegen die umstürzlerischen Machenschaften Serbiens zu schützen und die Fortsetzung einer Agitation zu verhindern, die geradezu auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns ausging, und zahlreiche Attentate und schließlich die Tragödie von Serajewo im Gefolge hatte, **konnte die Interessen Italiens in keiner Weise berühren**, denn die kaiserliche und königliche Regierung hat niemals vorausgesetzt und hält es für ausgeschlossen, daß die Interessen Italiens irgendwie mit den verbrecherischen Umtrieben identifiziert werden können, welche, gegen die Sicherheit und die Gebietsintegrität Oesterreich-Ungarns gerichtet, von der Belgrader Regierung leider geduldet und ermutigt worden waren.

Die italienische Regierung war übrigens davon in Kenntnis gesetzt und wußte, daß Oesterreich-Ungarn in Serbien keine Eroberungsabsichten hatte. Es ist in Rom ausdrücklich erklärt worden, daß Oesterreich-Ungarn, wenn der Krieg lokalisiert blieb, nicht die Absicht hatte, die Gebietsintegrität oder die Souveränität Serbiens anzutasten.

Als infolge des Eingreifens Rußlands der rein lokale Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien im Gegensatze zu unseren Wünschen einen europäischen Charakter annahm und sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Großmächten angegriffen sahen, erklärte die königliche Regierung die Neutralität Italiens, ohne jedoch die geringste Anspielung darauf zu machen, daß dieser von Rußland hervorgerufene und von langer Hand vorbereitete Krieg geeignet sein könne, dem Dreibundvertrage seinen Existenzgrund zu entziehen. Es genügt, an die Erklärungen, welche in jenem Zeitpunkte weiland **Marchese di San Giuliano** abgab, und an das **Telegramm**, welches **Seine Majestät der König von Italien** am 2. August 1914 an Seine Majestät den Kaiser und König richtete, zu erinnern, um festzustellen, daß die königliche Regierung in dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns nichts sah, was den Bestimmungen unseres Bundesvertrags entgegen gewesen wäre.

Von den Mächten des Dreiverbandes angegriffen, mußten Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Gebiete verteidigen, aber dieser Verteidigungskrieg hatte keineswegs „die Verwirklichung eines den Lebensinteressen Italiens entgegengesetzten Programms" zum Ziel. Diese Lebensinteressen oder das, was uns von ihnen bekannt sein konnte, waren in keiner Weise bedroht. Wenn übrigens die italienische Regierung in dieser Hinsicht Bedenken gehabt hätte, **so hätte sie sie geltend machen können** und sicherlich hätte sie sowohl in Wien als auch in Berlin den besten Willen zum Schutze dieser Interessen gefunden.

Die königliche Regierung war damals der Ansicht, daß sich ihre beiden Verbündeten nach Lage der Dinge Italien gegenüber nicht auf den Bündnisfall berufen konnten, aber sie machte keine Mitteilung, welche zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Oesterreich-Ungarns als „eine flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages" ansehe. Die Kabinette von Wien und Berlin ließen, wenn sie auch Italiens Entschluß, neutral zu bleiben — ein Entschluß, der nach unserer Ansicht mit dem Geiste des Vertrages kaum zu vereinbaren war —, bedauerten, die Ansicht der italienischen Regierung dennoch in loyaler Weise gelten, und **der Meinungsaustausch, der in jenem Zeitpunkte stattfand, stellte die unveränderte Aufrechterhaltung des Dreibundes fest.**

Gerade mit Berufung auf diesen Vertrag, insbesondere auf diesen Artikel 7, legte uns die königliche Regierung ihre Ansprüche vor, die dahin gingen, gewisse Entschädigungen für den Fall zu erhalten, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits aus dem Kriege Vorteile territorialer oder anderer Natur auf der Balkanhalbinsel zöge. Die kaiserliche und königliche Regierung nahm diesen Standpunkt an und **erklärte sich bereit, die Frage einer Prüfung zu unterziehen**, indem sie gleichzeitig darauf hinwies, daß es, so lange man nicht in Kenntnis der Oesterreich-Ungarn eventuell zufallenden Vorteile sei, schwer wäre, hierfür Kompensationen festzusetzen.

Die königliche Regierung teilte diese Auffassung, die sowohl aus der Erklärung des seither verstorbenen Marchese di San Giuliano vom 25. August 1914 hervorgeht, in der es heißt: „Es wäre verfrüht, jetzt von Kompensationen zu sprechen", wie aus den Bemerkungen des Herzogs von Avarna nach unserm Rückzug aus Serbien: „Gegenwärtig gibt es kein Kompensationsobjekt."

Nichtsdestoweniger ist die kaiserliche und königliche Regierung immer bereit gewesen, über diesen Gegenstand eine Konversation zu beginnen. Als die italienische Regierung, indem sie auch noch jetzt ihren Wunsch auf die Aufrechterhaltung und Befestigung unseres Bündnisses wiederholte, besondere Forderungen vorbrachte, welche unter dem Titel einer Entschädigung die Abtretung integrierender Bestandteile der Monarchie an Italien betraf, hat denn auch die kaiserliche und königliche Regierung, die auf die Erhaltung bester Beziehungen zu Italien den größten Wert legte, selbst diese Verhandlungsgrundlagen angenommen, obwohl nach ihrer Meinung der in Rede stehende Artikel 7 niemals auf Gebiete der zwei vertragschließenden Teile, sondern einzig und allein auf die Balkanhalbinsel bezug hatte.

In den Verhandlungen, die über diesen Gegenstand gepflogen wurden, zeigte sich die kaiserliche und königliche Regierung stets von dem **aufrichtigen Wunsche geleitet, zu einer Verständigung mit Italien zu gelangen**, und wenn es ihr aus ethischen, politischen und militärischen Gründen, die in Rom ausführlich auseinandergesetzt worden sind, unmöglich war, allen Forderungen der königlichen Regierung nachzugeben, so sind doch die **Opfer**, die die kaiserliche und königliche Regierung zu bringen bereit war, **so bedeutend**, daß sie nur der Wunsch, ein seit so vielen Jahren zum gemeinsamen Vorteil unserer beiden Länder bestehendes Bündnis aufrecht zu erhalten, zu rechtfertigen vermag.

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

45) **(Fortsetzung.)**

Nun lagen sie in dem Loche und hielten unbemerkt Ausschau. Ueber ihre Köpfe hinweg ging das Artillerieduell, das immer heftiger wurde, je mehr der heraufsteigende Tag die Stellung des Gegners demaskierte. Es schien, als ob jetzt auf russischer Seite eine Artillerieverstärkung eingetroffen wäre; denn furchtbarer donnerten plötzlich die Kanonen, und immer rascher folgten sich die Salven, deren Eisenhagel sich über den Köpfen der Jäger zischend und pfeifend durch die Luft wühlte. Dorf Lahna, zur Rechten, brannte — der Kirchturm stand wie eine riesige Brandfackel in dem grauenden Morgen, der mit vielem enggeballten Gewölk heraufzog und nur dann und wann die Sonne purpurn durchbrechen ließ. Fürchterlich dröhnte von Westen her das Brüllen der Geschütze herüber: dort war auch das Gefecht in vollem Gange. Hundert Kanonen schrien mit ehernem Munde dem Feinde den Ruf des Verderbens entgegen . . . . . .

Lothar schob den Kopf ein wenig über die Deckung empor. Eben brachte die deutsche Artillerie drüben ein paar Treffer tadellos zum Sitzen. Mächtige Sandwolken stoben auf und verhüllten für einen Augenblick die Schützenlinie in ihrer ganzen Länge. Den Moment benutzte Lothar, um sich aufzurichten und mit dem Feldstecher die Straße abzusuchen, die von Lahna nach Dietrichsdorf führt: ob er nicht irgendwo den Hauptmann Moldenhauer mit seiner Truppe entdecken könnte? Aber nichts war zu sehen. Nur hinter dem Bahndamm bewegten sich Kolonnen von Infanterie: das war die Hilfe von Hohenstein, sicherlich! Er duckte sich wieder und teilte seinen Gefährten mit, was er gesehen.

Die drei Jäger, die mit ihm in der Deckung saßen, waren ungeduldig und konnten kaum den Augenblick erwarten, wo das Signal zum Sturmangriff geblasen werden würde. Namentlich Henschke und Lübberstedt brannten darauf. Lothar mußte sie beschwichtigen, indem er ihnen die Gründe auseinandersetzte, die gebieterisch geduldiges Abwarten heischten.

Plötzlich mischte sich Infanteriefeuer unter das Gebrüll der schweren Geschütze. Es kam von links, aus dem Walde, den zwei Kompagnien der Culmer Jäger besetzt hielten. Der Feind antwortete, und in wenigen Minuten hatte sich ein lebhaftes Infanteriegefecht entwickelt, an dem auch Artillerie mit schlechtgezielten Schrapnells sich beteiligte. Der Wald bog sich rauschend unter den Salven der Russen; aber daran, daß das Feuer der Deutschen nicht schwächer wurde, konnte man merken, daß ihre Verluste gering waren. Sie saßen vorzüglich gedeckt in ihrem Gehölz und schossen ruhig, während der Feind auf der kahlen Höhe eifrig blindlings drauflos knallte.

Nun war es Tag, Stunde auf Stunde verrann. Blau und wolkenlos stand der Himmel über dem Gefilde und die Sonne brannte in unbarmherziger Glut, wie in heißen Julitagen. Die Jäger lagen still in ihrem Versteck und Henschke hatte sogar die Gemütsruhe, sich „eene Roochzugarre" anzustecken; „denn," meinte er, „so flutscht det besser!"

Lothar sprach leise mit Lübberstedt. „Na, Sie Freiwilliger," sagte er, „das ist nun Ihre erste Schlacht. Haben Sie sich's so vorgestellt?"

„Bißchen unblutig," gab Lübberstedt zurück. „Ich wünschte, es ginge erst los! Bis jetzt habe ich noch keinen Russen mit Augen gesehen — bloß Kriegsgefangene — in Rastenburg."

„Warten Sie nur ab, es kommt schon. Spazieren sitzen wir wahrhaftig nicht . . ."

„Nee, da wüßt ick scheenere un jemietlichere Jelegenheiten — au Backe!" mischte sich Henschke ins Gespräch.

Dann verstummten sie und lauschten dem Höllenkonzert, das über ihnen in der Luft der große Gott der Schlachten dirigierte.

Der Vormittag war da und noch immer brüllten auf diesem östlichen Teile des Schlachtfeldes die Geschütze und rangen heiß um die Feueriberlegenheit. Die Russen schossen gut — das hatte man schon bei Goldap erfahren. Der Befehlshaber unserer schweren Batterien fragte alle fünf Minuten bei der Artilleriestellung im Zentrum, bei der Division von Schütz, an, ob er nicht bald eine bedeutende Verstärkung erhalten könne? — Aber immer hieß es: Ausharren! Denn auch im Zentrum und auf dem westlichen Flügel tobte noch immer der Artilleriekampf, und es wurde Mittag, ehe der Generaloberst seine Geschütze verstummen lassen konnte. Die Infanterie ging nach kurzem Feuergefecht zum Sturm über, während gleichzeitig zwei Husaren- und Ulanenbrigaden den Gegner vom Rücken her anfielen. Zugleich stürmte auch die Division von Schütz auf die Chaussee gegen Rontzke vor. Da endlich konnte ein starker Teil der schweren Artillerie abrücken und Schulter an Schulter mit den hinter Seelesen feuernden Batterien Stellung nehmen. Sechzig und mehr schwere Feldhaubitzen bestrichen jetzt die russischen Stellungen, an deren Fuße unbemerkt das kleine Häuflein Jäger in der Geländefalte lauerte. . . .

Hauptmann Moldenhauer und Oberleutnant von Istorp hielten mit ihren Kompagnien hinter dem brennenden Lahna. Der Bataillonskommandeur erwartete den Zeitpunkt, an dem er im Geschwindmarsch die feindliche Höhenstellung umgehen sollte. Ein schwieriges Stück! Denn es galt einen Marsch von einer halben Stunde, bei dem man immer Gefahr lief, vom Feinde bemerkt und aufs Korn genommen zu werden . . . und es galt außerdem, im Augenblick des Angriffs den Feind über die wirkliche Stärke der Truppe zu täuschen. Sehnlich wartete der Hauptmann auf das Eintreffen der Infanterieverstärkung von Hohenstein, ohne die er sich gar wenig Erfolg von seinem Wagnis versprach.

„Was meinen Sie, Istorp? Wie viele von uns kommen zurück von diesem Gange?"

Istorp zuckte die Achseln und schwieg. Er stand an einem Ackerwagen und hielt mit dem Feldstecher Ausschau nach der erwarteten Infanterie.

„Jetzt schweigen die Geschütze im Zentrum," sagte er endlich, „der Sturmangriff beginnt . . ."

„Donnerwetter, dann ist es Zeit für uns," rief der Hauptmann und kletterte gleichfalls auf den Wagen. „Sonst bemerken die Russen hier auf den Höhen die Sache und eilen ihrem Zentrum zu Hilfe und überrennen uns . . ."

Istorp packte ihn am Arm. „Da, sehen Sie — im Süden! Vor dem Walde neben der Bahn! Was ist das? Sehen Sie doch! Ist das nicht Kavallerie?"

Der Hauptmann starrte durch das Glas.

„Deutsche Kavallerie — wahrhaftig!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die königliche Regierung bemängelt es, daß die von Oesterreich-Ungarn angebotenen Zugeständnisse erst in einem unbestimmten Zeitpunkt, d. h. erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden sollten, und sie scheint daraus zu folgern, daß diese Zugeständnisse dadurch ihren ganzen Wert verlieren würden. Indem die kaiserliche und königliche Regierung die materielle Unmöglichkeit einer sofortigen Uebergabe der abzutretenden Gebiete hervorhob, zeigte sie sich dennoch bereit, **alle möglichen Garantien zu bieten, um diese Uebergabe vorzubereiten und sie schon jetzt für eine wenig entfernte Frist zu sichern.** Der offensichtliche gute Wille und der versöhnliche Sinn, den die kaiserliche und königliche Regierung im Laufe der Verhandlungen bewiesen hat, scheinen die Meinung der italienischen Regierung, man müsse auf jede Hoffnung verzichten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, in keiner Weise zu rechtfertigen. Ein solches Einvernehmen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf beiden Seiten derselbe aufrichtige Wunsch nach Verständigung herrscht. **Die kaiserliche und königliche Regierung vermag** (diesen Schlußsatz haben wir bereits in unserer Sonntagsausgabe mitgeteilt. D. Red.) **die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Oesterreich als nichtig und fortan wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung in entschiedenem Widerspruche zu den feierlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 5. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigkeitserklärung vor diesem Zeitpunkte vorsah. Da sich die italienische Regierung aller Verpflichtungen willkürlicherweise entledigt hat, so lehnt die kaiserliche und königliche Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben könnten, ab.**

Der Kaiser über die Kriegshilfe der Auslanddeutschen.

Berlin, 24. Mai. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden, aus dem Großen Hauptquartier vom 9. Mai datierten **Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:**

Als nach langen Jahren gesegneten Friedens Deutschlands wehrhafte Mannen aus allen Gauen des geliebten Vaterlandes und aus fernen Ländern meinem Rufe folgend zu den Fahnen eilten, da regte sich, angefacht von der heiligen Lohe der Begeisterung in Tausenden von Herzen der Daheimgebliebenen, bei Alt und Jung, bei Männern und Frauen, das Verlangen, unsern **Streitern** mit **Werken der Liebe** helfend zur Seite zu stehen. So geschah es in der **Heimat,** so aber auch allerwärts in der **Fremde,** wo Deutsche wohnen. Mit Befriedigung habe ich Ihren Bericht vernommen, daß die **Deutschen im Auslande** hinter ihren Brüdern und Schwestern im alten Vaterlande bei Betätigung ihrer Fürsorge für ihre wackeren Kämpfer in edlem Wetteifer nicht haben zurückstehen wollen. Die vielen geringen, aber von Herzen kommenden Scherflein der weniger mit irdischen Glücksgütern Gesegneten legen nicht minder als die überaus reichen Spenden der Besitzenden ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß sich auch die Deutschen draußen in der weiten Welt mit dem **deutschen Volke** in Deutschland in dankvollem Empfinden **eins fühlen,** daß sie einig zusammenstehen wollen, um durch Werke der Nächstenliebe die stürmende Wehrkraft zu stärken und die Leiden des Krieges zu lindern. Nach dem **reichen Ergebnis der Sammlungen und Einzelspenden,** an denen sich auch **ausländische Freunde** beteiligt haben, hege ich die feste Zuversicht, daß der bisher bewiesene Eifer und Opfersinn nicht nachlassen wird, und daß auch fernerhin sowohl den Sammlungen selbst wie den inländischen Organisationen, die sich den staatlichen Einrichtungen der Kriegsfürsorge ergänzend angliedern und im wesentlichen auf die Mithilfe von privater Seite angewiesen sind, aus dem Auslande weitere Mittel zufließen werden. Schon jetzt aber möchte ich allen an den Spenden aus dem Auslande Beteiligten für ihre in so reichem Maße bewiesene Opferwilligkeit meinen kaiserlichen Dank aussprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen und auf geeignetem Wege auch zur Kenntnis der Spender im Auslande zu bringen.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Die Stadt auf dem Koffer.

Der Kriegsgott ist trotz der vielen tausend Jahre, die er auf dem Rücken hat, ein gar munterer Gesell geblieben, und es wäre durchaus falsch, ihn nur im schaudererregenden Lichte des Mannes mit der Hippe zu sehen. Gerade in diesem Weltkriege hat er sich eine Anzahl Stücklein geleistet, die wir unbedenklich als die hervorragendsten Leistungen seines grimmigen Humors bezeichnen dürfen. Von Aristophanes bis zu Bernhard Shaw hat kein Komödiendichter dieser Welt jemals den kostbaren Stoff abgehandelt, wie er z. B. in der „Ayesha"-Fahrt der „Emden"-Mannschaft mit den Händen zu greifen ist. Da gondelt diese Nußschale viele hundert Meilen sicher durch Sturm und Wellen, durch ein Spalier feindlicher Kriegsschiffe und muß schließlich von der eigenen Mannschaft umständlich in Grund gebohrt werden, während das stolze Gegenstück, die mit raffiniertem Witz gegen alle Zufälle und Widrigkeiten der Schiffahrt gebaute „Lusitania", an einem einzigen Torpedoschuß elendiglich zugrunde geht. Freilich hatte sie auch, gleich wie eine Ratte, den ungelöschten Kalk in Gestalt der amerikanischen Munition in sich hineingefressen und platzte wie diese, als sie ans Wasser kam.

Und dann der Zug der wahrhaftigen Jünger Sir John Falstaffs in den Gewässern Bergens gegen die Schiffe der eigenen Flotte, die 18 Schuß des französischen Kriegsschiffes auf die Fahnenstange des deutschen Konsulats von Alexandrette bis herab zu den Abfuhrtonnen, die unsere Feldgrauen als 42-Ztm.-Mörser für neugierige feindliche Flieger hinten in den flandrischen Schützengräben eingebaut hatten. Ach ja, Gott Mars hat's in sich und wir danken es ihm, daß die Lichter seines Humors in diesem Weltkriege noch immer zu unseren Gunsten aufleuchteten.

In den letzten Tagen hat er sich abermals eine nette Sache geleistet und die Tragödie einer ganzen Stadt mit einem versöhnenden Schimmer grimmigen Kriegshumors umkleidet. Der größte Handels- und Hafenplatz Oesterreichs — Triest — steht urplötzlich vor den folgenschwersten Ereignissen. Hart an der österreichisch-italienischen Grenze gelegen und seit undenklichen Zeiten von der Italia irredenta für die grün-weiß-rote Flagge reklamiert, ist sie sich vollkommen klar darüber gewesen, daß im Kriegsfalle die Macht auf der andern Adriaseite sie zuerst mit Beschlag belegen würde. So war die Stimmung seit Ausbruch des Weltkrieges hier nie recht geheuer und man kann sich ungefähr denken, welche

Wogen der Erregung

durch die Stadt gingen, als die Bedingungen bekannt wurden, unter denen Italiens Eintreten in den Krieg angeblich verhindert werden konnte. Triest sollte, entgegen allen Erwartungen und Forderungen der Irredentisten, nicht Italien angeschlossen, sondern autonom werden und damit nach Ansicht ihrer maßgebenden kommerziellen Kreise sogar einer glänzenden Zukunft entgegengehen. Mit einem Schlage erschien hier alles im schönsten Lichte, an die Kriegsgefahr glaubte unter diesen Umständen niemand mehr, den Hetzern war der Boden für jede weitere Agitation entzogen und in den Reedereien und den Kontoren der Kaufleute sonnte man sich bereits in dem Lichte, das der künftige Welthafen schon jetzt auszustrahlen schien.

Da plötzlich zeigt der Kriegsgott sein wahres Gesicht, zeigt, daß er eine volle Woche hindurch mit den Stimmungen und Gefühlen einer Stadt von 240 000 Einwohnern Fangball gespielt hat, und nun ist das Entsetzen allgemein. Denn Oesterreich wird natürlich alles tun, um die Perle der Adria in ihrer jetzigen Fassung zu erhalten, und so sitzt die Stadt in diesem Augenblick gewissermaßen

auf dem gepackten Koffer,

dem Koffer, der in den letzten acht Tagen abwechselnd ein- und ausgepackt wurde, und an dem der italienische Entscheidungstag den Schlüssel herumdrehen, während er gleichzeitig seinen Eigentümer zu schleuniger Flucht veranlassen wird. So bietet augenblicklich Triest, vor allem in der Hafengegend, wo die Paläste der staatlichen und städtischen Verwaltung, der reichsten Leute Triests, die Riesengebäude der Reedereien und Großkaufleute und die großen Hotels stehen, einen nie gesehenen Anblick.

Gewiß, wir haben in Ostpreußen Aehnliches erlebt, haben auch in Galizien Einwohner großer Städte vorübergehend auf der Wanderschaft betroffen, aber daß eine Stadt, deren Einwohnerschaft fast zu drei Viertel die Sprache des Landes spricht, das sie mit Krieg überziehen will,

vor dem „Befreier" flüchtet,

dies ist eine Groteske, die dadurch nur noch in ihrer Wirkung sich steigert, daß vorsichtshalber auch diejenigen ihre Koffer gepackt haben, die diese „Befreiung" durch eine jahrelang und skrupellos betriebene Agitation herbeizuführen suchten. Denn wenn die Kanonen zu reden beginnen, heißt es auch für den sonst so zungenfertigen Irredentisten: „Weit vom Ziel ist gut vorm Schuß!" — Der Kriegsgott aber lacht dazu.

Ungefähr 40 000 Triester haben in den letzten Tagen bereits die Vaterstadt verlassen, die große Mehrzahl natürlich in der Richtung auf Venedig. Andere sind nach Graz, Marburg, Wien und Salzburg gegangen. Die National-Italiener, die in Venedig eine freudige Aufnahme als wiedergewonnene Söhne des einen, unteilbaren Italiens erhofft hatten, sind jedoch bitter enttäuscht worden. Man hat sie bis nach Sizilien hinunter abgeschoben und die Heerespflichtigen selbstverständlich gleich eingereiht. Ein Zurück gab es für niemand mehr. Daheim aber, in Triest, sitzen die, welche bis zum letzten, entscheidenden Augenblick aushalten wollen oder müssen, und schauen trübselig auf das weite Meer hinaus, auf dem langsam die letzten Dampfer der österreichischen Handelsflotte verschwinden und sichereren Gestaden entgegensteuern.

Und trotz der grellen Sonne des Südens, die sich breit und behaglich auf die leergewordenen Hafenstraßen und verödeten Plätze der Stadt legt, ist es, als wenn eine zunehmende Dunkelheit über Trieste sich breitet, und als wenn es kalt und unfreundlich wird in der sonst so schönen Stadt, die heute die Stadt auf dem Koffer ist.

(Nachdruck verboten.)

Die Jeverländer in den Karpathen.

Karpathen, März 1915.

Wir lagen auf hohen Bergen,
Im Schützengraben verschneit,
Mit mehreren Jeverländern
Auf dreißig Meter vom Feind.

Wir lagen dort auf der Lauer,
Der Mond hat uns freundlich bescheint,
Eine trutzige deutsche Mauer,
Auf dreißig Meter vom Feind.

Ob auch die Granaten krachten,
Ob man's auch schlimm hat gemeint,
Wir rauchten, sangen und lachten
Auf dreißig Meter vom Feind.

Doch öfters wir dachten an einen,
An einen so teuren Freund,
Der von uns war geschieden,
Nur dreißig Meter vom Feind.

Doch Gottes Hand hat ihn genommen,
Er war oft mit uns vereint,
Da hat ihn das Eisen getroffen
Auf dreißig Meter vom Feind.

In ferner Heimat da haben
Aeuglein sich rot geweint,
Und wir haben still ihn begraben,
Auf dreißig Meter vom Feind.

Bald schied auch ich aus dem Kreise,
Auch mich hat die Kugel gemeint,
Lebt wohl, ihr braven Kameraden,
Auf dreißig Meter vom Feind.

Gedichtet von einem dort verwundeten Jeverländer.

Aufruf!

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Wir bitten um Beiträge zur Linderung der Not der deutschen Krieger, die in Gefangenschaft geraten sind und der deutschen Volksgenossen, die wegen des Krieges in Feindesland zurückgehalten sind. Die meisten davon sind ohne Mittel und harten Entbehrungen ausgesetzt, wenn ihnen nicht aus der Heimat geholfen wird.

Ueberall im deutschen Vaterland wird für diesen Zweck gesammelt. **Wir Oldenburger** erfüllen eine Ehrenpflicht, wenn wir unsern möglichst reichlichen Teil dazu aufbringen.

Die Verwendung der Gaben erfolgt durch die Hauptausschüsse in Hamburg und Frankfurt unter Berücksichtigung aller erreichbaren Gefangenenlager und -Bezirke.

Gaben nehmen entgegen:

die Deutsche Nationalbank, Filiale Jever,
die Oldenburgische Landesbank, Filiale Jever,
die Oldenburgische Spar- & Leihbank, Filiale Jever.

Zugleich werden die Angehörigen von Vermißten und Gefangenen aufgefordert, in deren dringendem Interesse sie bei der unten genannten Geschäftstelle mündlich oder schriftlich anzumelden, soweit das noch nicht geschehen ist. Dort wird auch bereitwilligst nähere Auskunft über die Verhältnisse in den einzelnen Lagern und Bezirken erteilt.

Der Unterausschuß für das Herzogtum Oldenburg.

Pastor **Beushausen** in Jever, Ratsherr **Fortmann,** Fräulein **E. Graepel,** Sattlermeister **H. Hallerstede,** Syndikus **Hartong,** Direktor **zur Lone,** Oberlandesgerichtspräsident **Niebour,** Kaufmann **Fr. Muckelmann,** Inspektor **Päß,** Kommerzienrat **Schäfer,** Frau Direktorin **M. Schröder,** Eisenbahnschlosser **Siebel,** Oberfinanzrat **Stein,** sämtlich in Oldenburg.

Die Geschäftsstelle befindet sich in Oldenburg, im Gebäude der Staatlichen Kreditanstalt, Gottorpstr. 8, Nebeneingang, und ist an Werktagen des Nachmittags von 4—6 Uhr und außerdem Mittwochs und Sonnabends vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

Vertrauensmann für Jever und Umgegend ist Pastor Beushausen in Jever.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 27. Mai:

Warm; vorwiegend heiter; ruhig; trocken.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 30. Oktober v. J. erhält folgende Ergänzung:

§ 1.

Für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven wird mit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung für die Sommermonate widerruflich die Polizeistunde in den Gast- und Schankwirtschaften **auf 12 Uhr** nachts, in den Stehbierhallen und Lokalen mit weiblicher Bedienung auf **9 Uhr** abends festgesetzt.

Bisherige Verlängerungen treten außer Kraft.

§ 2.

Nach Eintritt der Polizeistunde ist die Verabfolgung von Speisen und Getränken nur an die in der Wirtschaft wohnenden Gäste zulässig.

Andere Gäste dürfen nach Eintritt der Polizeistunde nicht mehr im Lokal geduldet werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen können außer den gewöhnlichen Polizeistrafen auch die Schließung des Geschäfts und nach § 9b des preußischen Belagerungsgesetzes vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) Gefängnisstrafe nach sich ziehen.

Wilhelmshaven, 21. Mai 1915.

Der Festungskommandant.
Ehrlich.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Mai 20.

Impfung.

Zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung werden folgende Termine angesetzt:

1. für Sillenstede auf Mittwoch den 2. Juni nachm. 4 Uhr in Fimmens Wirtshause daselbst,
2. für Sengwarden auf Mittwoch den 2. Juni nachm. 5 Uhr in Hellmerichs Wirtshause das.,
3. für Fedderwarden auf Freitag den 4. Juni nachm. 5 Uhr in Schröders Wirtshause daselbst,
4. für Kniphausersiel auf Freitag den 4. Juni nachm. 6 Uhr in Wiggers Wirtshause daselbst,
5. für Oestringfelde auf Montag den 14. Juni nachm. 4 Uhr in Immohrs Wirtshause das.,
6. für Heidmühle auf Montag den 14. Juni nachm. 5 Uhr in Schütts Wirtshause daselbst,
7. für Schortens auf Mittwoch den 16. Juni nachm. 5 Uhr in Klisches Wirtshause daselbst,
8. für Ostiem auf Mittwoch den 16. Juni nachm. 6 Uhr in Jacobs Wirtshause daselbst,
9. für Accum auf Freitag den 18. Juni nachm. 5 Uhr in Bargens Wirtshause daselbst,
10. für Roffhausen auf Freitag den 18. Juni nachm. 6 Uhr in Scherffs Wirtshause daselbst,
11. für Sande auf Montag den 27. Juni nachm. 5 Uhr in Taddikens Wirtshause daselbst.

Die Nachschau-Termine überall eine Woche später um dieselbe Stunde.

Zur Erstimpfung sind alle im Jahre 1914 und früher geborenen Kinder vorzustellen, soweit sie noch nicht mit Erfolg geimpft sind.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind dafür verantwortlich, daß die Kinder dem Impfarzte pünktlich mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgestellt werden. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft; es steht den Eltern usw. auch frei, die Kinder auf ihre Kosten von einem Privatarzte impfen zu lassen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zur allgemeinen Impfung nicht gebracht werden.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Mai 25.

Dem aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Fr. Hayen, Fedderwarden, gebildeten Beobachtungsgebiet wird eine Weide des Landwirts Fr. Cornelßen, Schilldeich, die sogenannte Kommuneweide. hinzugelegt.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Mai 26.

Wegen Erdarbeiten ist der Rahrdumer Weg in der Gemeinde Cleverns für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, den 25. Mai 1915.

Städt. Fleisch- und Speisetalgverkauf.

Sonnabend den 29. d. M. nachm. von 5 bis 7½ Uhr findet in der **Fleischhalle** der erste städt. Fleisch- und Talgverkauf statt. Zum Verkauf gelangt frisches Schweinefleisch in Stücken zu 1, 2, 3 und 4 Pfunden zum Einheitspreise von 1,15 Mark pr. Pfund und Speisetalg in Pfundspaketen zu 95 Pfg. pr. Pfund. Bezugsberechtigt sind nur diejenigen Verbraucher, welche ein Jahreseinkommen **von weniger als 2400 Mark** haben. Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorlegung von Berechtigungsscheinen, die während der Geschäftsstunden vormittags von 9 bis 1 Uhr auf dem Rathause, Zimmer 2, ausgestellt werden. Für Verpackung haben die Käufer selbst Sorge zu tragen.

Urban.

Stadtmagistrat.
Jever, 25. Mai 1915.

In den nächsten Tagen trifft der erste von der Stadt bestellte Waggon Kartoffeln ein und werden die Kartoffeln an der Bahn zu einem wesentlich billigeren Preise, als Händlerpreis ist, abgegeben.

Nähere Bekanntmachung erfolgt noch.

Urban.

Der Vorsitzende des Stadtrats.
Jever, 19. Mai 1915.

Stadtratssitzung

Donnerstag den 3. Juni 1915 nachm. 5 Uhr im Rathause.

Tagesordnung:

1. Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung des städtischen Elektrizitätswerks am 30. April 1914,
2. Feststellung der Rechnung über die Sparkasse der Stadt Jever für das Jahr 1914,
3. Prüfung der Rechnung über die Verwaltung der Hammskasse für das Jahr vom 1. April 1914 bis dahin 1915,
4. Aufnahme einer Anleihe für Kanalisation (zweite Lesung),
5. Gesuch des Kämmereigehilfen Harms um abermalige Gehaltsaufbesserung,
6. Wahl von Schätzungsausschußmitgliedern,
7. Verschiedenes.

Ommen.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. Mai ds. Js.
vorm. 11 Uhr
versteigere ich im schwarzen Adler hieselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung eine — einem anderen abgepfändete — gut erhaltene Hand-Nähmaschine.

Hofmeister. Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Rechnungen für die Gemeinde-, Schul-, Armen- und Kirchenkasse zu Schortens betr. Forderungen aus dem Rechnungsjahr Mai 1914/15 sind innerhalb 2 Wochen einzureichen.

Schortens, 21. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand:
G. Gerdes.

Der Kirchenrat:
Engelbart, Pf.

Die Gemeinde Minsen hat noch einige Wegestrecken zur Unterhaltung für die Zeit von jetzt bis zum 1. Mai 1916 zu vergeben. Etwaige Annehmungslustige wollen sich baldtunlichst an den Unterzeichneten zur Verhandlung wenden.

Minsen, 25. Mai 1915.
A. Onnen, Gv.

Vermischte Anzeigen.

Frau H. Barmvater, Feldhausen, läßt wegen Fortzuges

Freitag den 28. Mai d. J. nachm. 2 Uhr

bei ihrer Behausung öffentlich meistbietend durch **mich** verkaufen:

1 Sofa, Anrichte, Stühle, Tische, Regulator, Spiegel, Bilder, 2 zweischl. Bettstellen m. Matratzen, kl. vierrädr. Wagen, **Maurer-**, Garten- und Stallgerätschaften, Haufen Stroh und viele hier nicht benannte Sachen.

Käufer lade freundl. ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Ein 3½jähr. guter

Fuchs-Wallach,

sowie eine beste schwarze

Temmelstute,

beide durchaus gute Geschirrpferde, stehen Freitag vormittag bei Gastw. Harms am Bahnhof zum Verkauf.

Jever. Carl W. Josephs.

Eine siebenjährige belegte beste

Zuchtstute,

ein- und zweispännig gefahren, sowie der mit 37 Punkten angekörte **Stier Walter** zu verkaufen.

Frau Gerh. Ihnken.
Sengwarden.

Ein gutes Arbeitspferd
(Litauer) zu verkaufen.
Jever. H. Christophers.

Ein Düngerhaufen
zu verkaufen.
Elisabethufer. Behrens.

Ein Haufen Dünger
zu verkaufen.
Accum. Anton Mehrings.

Eine ältere hochtragende beste

Milchkuh

zu verkaufen.
Ebkeriege. Gerh. Taddiken.

Junge hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Langewerth. Anton Dirks.

Habe 2 hochtragende

Kühe

zu verkaufen.
Haddien. Karl Ohmstede.

Zu verkaufen ein hochtragendes

Enterbeckst.

Hodens. Hullen.

Habe schöne 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.
Frau P. Ricklefs Wwe.
Gr.-Spieker.

Schöne 4 Wochen alte

Ferkel

sowie **güste und Milchschafe nebst Lämmern** zu verkaufen.
S. Gerken.
Friedr.-Aug.-Groden.

---

5 beste Ferkel
zu verkaufen.
Sillenstede. Fimmen.

Echter junger Terrier
(Rattenfänger) zu verkaufen.
Tain. Cornelius Saueressig.

---

2 Schafe mit Lämmern
und 5 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.
Hoofsiel. Gerhard Hillerts.

Ein viel Milch gebendes
eingetragenes Schaf
zu verkaufen.
Heinr. Franzen.
Marienholz bei Sillenstede.

Im Auftrage habe ich 1 guten

Federwagen

billig zu verkaufen.
Schlachte. Kalkmann.

Von den zum Abbruch angekauften beiden Häusern an der Anton Güntherstraße werde ich sämtliche Materialien, als Sparren, Latten, Balken, Platthölzer, Türen, Fenster, Ofen, Dachziegel und za. 12000 Steine unter der Hand verkaufen.

Augustenstr. H. Harms.

Kaufe hochtragende und frischmilchende

Kühe und Rinder.

Erbitte Anmeldungen.
Jever, Schlosserstraße. **Julius Levy.**

Herdbuchrinder,

beste Sorte, belegt und güst, für gleich und später zu kaufen gesucht. Angebote erbitte gleich.
Bahnhofstr. Siegmund Levy.

Das Deckgeld für **Prämienstier Velltin** Nr. 40567 beträgt 6 Mk., für Stier **Waidmann** Nr. 43032, angekört mit 33 Punkten, 5 Mark. Letzterer ist verkäuflich.
Landeswarfen. Graf Popken.

Empfehle meinen Stier

Wallin Nr. 43130,

Vater Pr.-Stier Umber.
Deckgeld 5 Mark.
Anzetel. Joh. F. Hellmerichs.

Mein angekörter Stier

Wiborg

deckt für 5 Mark.
Sengwarden. Hugo Hillers.

Stier Wacker
Nr. 43086
empfehle zum Decken. Deckgeld 6 Mark.
Gottels. B. Heeren.

Stier Watzdorf Nr. 43093
können bis auf weiteres keine Kühe zugeführt werden. D. O.

Empfehle meinen

Stier

zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
Wollhuse. H. Haschen.

Empfehle meinen **Stier** zum Decken.
Cleverns. H. Melchers.

Empfehle den Stier **Vervius** Nr. 40700, gute Nachzucht liefernd. V. Pr.-St. Thomson, M. Dextra IIa. Deckgeld 5 Mk.
Bohnenburg. H. Hovemann.

Weide gesucht für Pferde.
Max C. Josephs Söhne, Jever.

Habe auf sofort eine möblierte Stube nebst Schlafzimmer zu vermieten. St. Annenstr. 21.

Freundl. II. Oberwohnung

in dem von mir bewohnten Hause, Bismarckstr. 15, per sofort zu vermieten.

A. Gutentag.

Gesucht auf sofort eine

Einfamilien-Wohnung

in der Nähe der Brauerei.
Brauerei Fettköter.

Gesucht auf gleich oder etwas später ein

Knecht oder Arbeiter

für meine **Landwirtschaft.**
Franz Lohe.
Seedeich bei Sande.

Gesucht auf sofort ein

Knecht oder Arbeiter.

Herm. Harms.
Hebrighausen bei Neustadtgödens.

Gesucht zum 1. Juni ein

Knecht

von 14 bis 16 Jahren für ein Milchgeschäft. **Carl Siems.**
Rüstringen, Mitscherlichstr. 50.

Gesucht wegen Einberufung ein **Bäckergeselle.**
S. J. Siemens.
Rüstersiel bei Wilhelmshaven.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, auf sofort gesucht.
Jever. E. Kleiböhmer.

Gesucht wegen Erkrankung unseres

Mädchens

auf sofort ein anderes.
Wiefels. G. Seetzen.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Juni ein erfahrenes

junges Mädchen

für die Landwirtschaft gegen Gehalt und ganz mit Familienanschluß. Näheres bei
Waddewarden. Joh. Husmann.

Erfahrenes Mädchen, 20 J., sucht zum 1. Juni oder später

Stellung als Haushälterin,

am liebsten in einer Landwirtschaft. Offerten unter E S an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort **Stellung** als Kutschen oder Fahrknecht.
Nachzufr. in der Exped. d. Bl. unter Nr. 44.

Wir suchen für sofort einen

tüchtigen Möbeltischler.

Sanderbusch. Reiners & Kail.

Entlaufen

vom Elisabethgroden ein 2jähr. Rind, fast weiß, mit Ohrmarke und Brandzeichen auf d. r. Vorderfuß.
Groß-Eilshausen. Janßen.

Landesbibliothek Oldenburg